IN★FO

4/69

hannoversches centralorgan der sozialistischen basis- & projektgruppen

HO-CHI-MINH:
Die REVOLUTION in der Dritten Welt unterstützen heisst für Euch konkret: die REVOLUTION im eigenen Land vorbereiTen.

Wir bauen das SOZIALISTISCHE ZENTRUM
gegen Bürokratie und Parlamente — klassenkämpferisch und solidarisch
Bank für Gemeinwirtschaft, Hannover, Konto-Nr. 9144

Organisationspende für das Info: 50 Pf.

"Und man kann nur staunen über die Lebensfähigkeit der Bewegung, die sich ausbreitete, wuchs und Siege davontrug, trotz dieses absoluten Mangels an Schulung bei den Kämpfenden. Geschichtlich gesehen war allerdings die Primitivität der Ausrüstung anfänglich nicht nur unvermeidlich, sondern s o g a r g e r e c h t f e r t i g t, als eine der Bedingungen für die Gewinnung einer großen Schar von Streitern. Aber sobald ernste Kampfhandlungen einsetzten, da machten sich die Mängel unserer militärischen Organisation immer stärker und stärker fühlbar. Die Regierung war zuerst verdutzt und machte eine Reihe von Fehlern, sehr bald paßte sie sich aber den neuen Kampfbedingungen an und verstand es, ihre auf das vollkommenste gerüsteten Trupps von Lockspitzeln, Spionen und Gendarmen an den nötigen Stellen einzusetzen. Das Auffliegen von Organisationen wurde so häufig, zog eine so große Menge von Menschen in Mitleidenschaft, fegte die lokalen Zirkel so gründlich hinweg, daß die Arbeitermasse buchstäblich alle Führer verlor, die Bewegung einen unglaublich sprunghaften Charakter annahm und sich absolut keine Kontinuität und kein Zusammenhang in der Arbeit herausbilden konnte. Das unvermeidliche Ergebnis der geschilderten Verhältnisse waren außerordentliche Zersplitterung der örtlichen Funktionäre, zufällige Zusammensetzung der Zirkel, Mangel an Vorbereitung und ein enger Gesichtskreis in theoretischen, politischen und organisatorischen Fragen. Infolge unseres Mangels an Ausdauer und Konspiration ist es so weit gekommen, daß an manchen Orten die Arbeiter von Mißtrauen gegen die Intellektuellen erfaßt werden und sie meiden: die Intellektuellen, sagen sie, verursachen durch Leichtfertigkeit Verhaftungen!" (W.I. Lenin, Was tun?)

INHALT von INFO 4

1. Zur Diskussion der Vietnamkampagne, die DKP, der Revisionismus in den eigenen Reihen § die proletarische Linie
2. Napalm-Hersteller in Niedersachsen staatlich subventioniert
3. Gegen die Vietnam-Aktion am 2. Moratoriumstag (15. Nov.)
4. Zur Diskussion um die Schulung
5. Zur Rechtshilfe
6. Der als Götze angesehene Revisionismus
7. Für den Sieg (Flugblatt zur Vietnam-Aktion am 15. Nov.)
8. Termine und Informationen

JEDER ROTE BAUSTEIN ist ein Punkt ! . im KLASSENKAMPF

Genossen, kauft massenhaft Rote Bausteine !

ZUR DISKUSSION DER VIETNAMKAMPAGNE
DIE DKP, DER REVISIONISMUS IN DEN EIGENEN REIHEN & DIE PROLETARISCHE LINIE

Einige Genossen haben behauptet, Dritte-Welt-Kampagnen seine wohl Bestandteil der Revolutionären Linken in den Metropolen, doch unsere Solidarität mit den Befreiungsbewegungen der 3. Welt müsse ausgedrückt werden durch den Kampf zur Beseitigung des Kapitalismus hier in den Metropolen. Seshalb lehnen sie die Beteiligung an der Vietnamkampagne zum jetzigen Zeitpunkt ab.

Die Genossen können mit Recht darauf verweisen, daß die 3.-Welt-Kampagnen - unauflöslich verbunden mit der antiautoritären Bewegung - einen abstrakt moralischen Charakter besaßen & außerdem in ihrer beanspruchten internationalistischen- solidarischen Wirkung beschränkt blieben. Sie verweisen auf die Abschlußerklärung des Vietnamkongressen: "Eine zweite revolutionäre Front gegen den Imperialismus in dessen Metropolen kann nur dann aufgebaut werden, wenn die anti-imerialistische Oppositionsbewegung lernt, die spätkapitalistischen Widersprüche politisch zu aktualisieren und den Kampf um revolutionäre Lösungen in Betrieben, Büros, Universitäten & Schulen aufzunehmen."

Natürlich ist es richtig, wenn man es ernst meint mit der Beseitigung des Kapitalismus, als der Ursache nicht nur des Elends in der Dritten Welt, daß der Kampf k in den Zentren des Kapitals eröffnet werden müsse, die Wiødersprüche in den Metropolen selbst auf die Spitze getrieben werden müssen. Doch darf m nicht vergessen werden, daß die "internationalistische" Phase des SDS gekennzeichnet war durch eine gemeinsame Theorie & übergreifende Kampagnen, die immerhin einige der wichtigsten Mobilisierungsfaktoren der Studenten & Schülerbewegung darstellten & durch die provozierte Entlarvung des bundesrepublikanischen Staatsapparates zur Radikalisierung derer führten, die an den Demonstrationen teilnahmen, und schließlich diejenigen Formen militanter Demonstartionen entwickelten, die wir heute anwenden.

Demgegenüber hatte die Wendung zur Basis, um die Widersprüche zu aktualisieren, eine Mobilisierung von Sektoren zur Folge,

die vorher nicht gesehen wurden, doch wurde dies erkauft mit dem Verlust einer gemiensamen Starategie der nun entstandenen Einzelnen Gruppen, die dazu häufig aufgrund von Gruppenegoismus sich einer verbindlichen, organisierenden Diskussion entziehen.
Die Frage ist, ob mit dem Herauswachsensein aus dem abstrakten Internationalismus nicht gerade die eigene Vergangenheit verdrängt wird, ob nicht hier versucht wird, sich dem internationalistischen anspruch überhaupt zu entziehen.
Wenn wir nicht abgleiten wollen in den endgültigen Partikularismus oder in die Organisationsemphase einer KPD/ML, was beides kleinbürgerliche Reaktionen sind, müssen wir aufarbeiten die abstrakt internationalistische Phase der Bewegung - d.h. das Fehlen einer historisch-materialistischen Einschätzung der Basisarbeit im Bescheiden auf die "unmittelbaren Interessen" der Zielgruppen, hat seine Ursachen in dem Fehlen einer Strategie, die den Zusammenghang der Klassenkämpfe in der Bundesrepublik in den Kontext der internationalen Klassenkämpfe stellen müßte. In dem Fehlen einer solchen Strategie sind die Tendenzen des Revisionismus angelegt.

Einige Genossen meinten, durch das Moratorium sei eine neue Situation entstanden, da eine neue Qualität der Kritik an der US-Imperialistischen Aggression in der dritten Welt speziell in Vietnam, durch den massenhaften Protest erreicht sei. Daraus leiten sie zwei verschiedene Kosequenzen ab: ein Teil meint, man dürfe den Liberalen & Revisionisten nicht das =Eigentum= der revolutionären Linken überlassen, sondern man müsse selbst in das "Vietnamgeschäft" einsteigen.
Die anderen meinen, durch die Beteiligung von Liberalen habe eine Internationalismus - Kampagne ihren Stellenwert verloren, eine Einschätzung, die wohl im Wesentlichen von den Erfahrungen des Üstra-Streiks getragen wird.
In der Tat ist durch das Vietnammoratorium eine neue Situation entstanden. Sie wird gekennzeichnet durch Massenproteste des liberalen Bürgertums - ein Symptom des Verfalls der Ideologiemächtigkeit -, die den Stand des US- Imperialismus auf der Pariser Konferenz verschlechtern, sowie eine Zuspitzung der Klassenauseinandersetzung im internationalen Maßstab: die Ermordung des Genossen Marghela, die Terror-

justiz gegenüber dem Gen. Bobby Seale, der Bericht Rockefellers zu Lateinamerika zeigen eine wachsende Stärke der internationalen revolutionären Bewegung ebenso wie die nur selten in d ie breitere Öffentlichkeit dringenden Aktionen der Gen. wie zb. der Bombenanschlag auf drei Zentren des US-Monopolkapitals in New-York.
Doch wird die Theorielosigkeit verschiedenen Gen. deutlich in einer Argumentation, die eine Beteiligung an der Vietnam-Kampagne abhängig mact von Teilhahme oder nicht-Teilnahme nichtrevolutionärer Gruppierungen an dieser Kampagne. Nicht die Frage der Beteiligung von Liberalen & Revisionisten ist entscheidend, sondern unser Verhalten ihnen gegenüber.

ZUM LIBERALISMUS

Unser Verhältnis zu den Liberalen ist in der Regel das von radikalisierten Kleinbürgern. Dieses ist bedingt zum einen durch unsere eigene Klassenherkunft und zum anderen durch die Verdrängung unseres Radikalisierungsprozesses. Es ist entscheidend notwendig, auf diese banalen Tatsachen hinzuweisen. Denn das Verhältnis verschiedener Gen. zu den Liberalen läßt sich häufig nur noch mit sozialpsychologischen Kategorien erklären.
Unser Verhältnis zum Liberalismusmuß von folgender Fragestellung her geklärt werden: wann könnn Liberale die Rolle von nützlichen Idioten spielen? Welche Agitationsmöglichkeiten gibt es für uns, um zumeinen die Widersprüche im bürgerlichen Lager für uns auszunutzen, zum anderen bestimmte Teile der Liberalen auf unsere Seite zu ziehen?

Unter das Kapitel Liberalismus fällt auch die Auseinandersetzung mit der DKP.
Es geistern hier immer noch Vorstellungen herum, die DKP sei derlegitime Nachfolger der KPD und sie sei eine revisionistische Partei. Es stimmt, daß die DKP im wesentlichen von den Funktionären getragen wird, die in der Illegalität auch die Arbeit für die KPD geleistet haben. Doch fehlt diesen Funktionären der Elan, die Überzeugungskraft, weil sie selbst nur noch bedingt von sich überzeugt sind. die außenpolitischen Interessen der DDR wahrzunehmen, dh. jede faktische Wende der DDR-Außenpolitik nach Ostberliner Verhaltensmustern für die Arbeit in der BRD auszubauen, kann durch die Treue zur Partei nur unvollständig ausgeglichen werden. Dazu kommt der Verlust

der Basis dieser Partei xxxxxxx in der Arbeiterschaft, der kompensiert wird - verstärkt noch durch das Bestreben, "legal" zu bleiben - mit einer Volksfrontideologie und Praxis . Doch die Jämmerlichkeit dieser Volksfront kann nach den vorliegenden Erfahrungen bestenfalls Mitleid erregen. Ist damit das Problem DKP für uns erledigt? Ja - insoweit es den angeblichen Revisionsismus der DKP betrifft, denn wohl vertritt die DKP eine revisionistische Linie, doch diese kann nicht geschichtsmächtig werden, da sie nicht die Massen erfaßt. Auf dem Revisionsismus der DKP herumhacken heißt. Leichenfledderei zu betreiben.
Doch zwei Punkte zur DKP müssen geklärt werden:
a) Welches ist die objektive Funktion einer DKP?
b) Wie ist die DKP-Diskussion einzuschätzen?
ad a) Die Rolle die die Herrschenden der BRD der DKP zubilligen , ist folgende: Beunruhigt durch die sich ausweitenden aktivitäten einerseits, brauchte man einen Stabilisierungsfaktor. Man spekulierte nicht zu Unrecht auf das organisatorische Desaster bei uns, undauf die Sehnsucht vieler von uns Mobilisierter nach einer festen Organisation. Hier bot sich die DKP als Alternative zu uns an; und in der Tat füllten viele der von uns in den letzten 2 Jahren Mobilisierten die Reihen der SDAJ-
Die der DKP zugedachten Funktionen erfüllt sie denn auch nach besten Kräften im Sinne der Herrschenden. Ihre "Theorie" uhd Praxis sind voll abgestimmt auf den Kurs der SED in Bezug auf die BRD. Nämlich einen undialektischen "Marsch in die Institutionen", im völligen Gegensatz etwa zu Lenins Ausführungen über die Rolle bürgerlicher Institutionen im Klassenkampf und ihren Implikationen oder auch zu dem, was der Gen. Dutschke unter einem solchen Marsch verstanden hat.
Folgerichtig dokumentiert sich die Ohnmacht des DKP'"Revisionismus" in ihrem verhalten während der Üstra-Aktion, den wilden Streiks und den Wahlen, um nur einige Beispiele herauszugreifen.
Schlußfolgerung: die DKP ernstnehemen, hieße, den Klassenkampf falsch einzuschätzen.
ad b) die DKP xx scheint andrerseits eine merkwürdige Funktion für uns zu haben: nämlich w die Projektion des eigenen Versagens, des Fehlens einer Strategie oder mindestens einer

Diskussion darüber und mangelnder Selbstkritik auf diese erbärmliche Partei.
Bei uns wurde die "Vergangenheit" nicht "bewältigt", weder in der Theorie noch in der Praxis, sondern lediglich verdrängt. Von einer Kontinuität der Zuspitzung der Widersprüche durch unsere Arbeit konnte keine Rede mehr sein.
Die Fehler, die sich daraus ergeben hätten, daß wir als Kleinbürgerlich-intellektuelle Bewegung nicht als Ausgangspunkt derpolitischen Arbeit mit einer Hochschulrevolte anzufangen, in der Lage waren, das völlige Desaster der Unipolitik, führte zur Verhinderung von genuiner ausbildung einer Hannover angemessenen Theorie & Praxia. Daraus leiten sich zwei Konsequenzen ab:
1. Wurden Form und Inhalte der Arbeit des SDS hier wesentlich durch das Niveau andrer Städte bestimmt die allerdings "vor der eigenen Tür", dh. in der Hochschule, "gekehrt" hatten.
2. wurden die daraus resultierenden Frustrationen und organisatorischen Mißerfolgen von Aktionen nicht aufgearbeitet, sondern setzten sich aus einer abstrakt richtigen Einschätzung in Bezug auf unsere Situation aber unreflektiert, in einen Gruppenfetischismus um. Dies jetzt genauer auszüführen, würde den Rahmen dieses Diskussionsbeitrags sprengen.
Der kulminationspunkt unserer fehlerhaften Politik, die in der Zwischenzeit bei einzelenen Praktionen teils zum Putschismus, teils zum Seminarmarxismus geführt hatte, war unsere theoretische wie praktische Überforderung bei der Ustra-Aktion. Indizien: Fehlen einer klassenkämpferischen Perspektive und Praxis, übermäßige Beachtung der DKP, pathologische Reaktionen auf das Erscheinen von berliner Gen. Konkurenzideologien usw. Weitere Etappen dieser Politik waren die Deserteurskampagne (Fehlen solidarischer theoretischer + praktischer Kritik; statt dessen Abstinenz der meisten Gen. und zum Abschluß ein dem vorgegebenen politischen Bewußtsein unwürdiges Scherbengericht, das bei vielen Gen. erhebliche Frustrationen zur Folge hatte), die Sarstedt-Aktion (das gleiche; die Bedeutung dieser Aktion für 1. die Mobilisierung von Individuen und die darauffolgende Konstituierung einer Gruppe in Sarstedt und für zweitens die Kenntlichmachung einer verbindlichen kontinuierlichen marxistisch-

NAPALM-HERSTELLER IN NIEDERSACHSEN STAATLICH SUBVENTIONIERT!

Als "grösste ausländische Industrieansiedlung in Niedersachsen" feierten die hannoverschen Zeitungen am 23. 1o. 1969 das Zweigwerk, das der US-Chemiekonzern Dow Chemical Co. zur Zeit in Stade (Niedersachsen) errichtet. Die bürgerlichen Zeitungen vergassen hinzuzufügen: Dow Chemical ist Alleinhersteller von Napalm. Es bringt den Aktionären des Konzerns jährlich 2o Millionen Mark ein.

Ausgerechnet der niedersächsische Kultusminister (!) Richard Langeheine (CDU) war es, der vor drei Wochen den ersten symbolischen Spatenstich ausführte. Er tat es in seiner Eigenschaft als stellvertretender Niedersächsischer Ministerpräsident. Schon seine Anwesenheit zeigte, wie wichtig den Parlamentariern die Ansiedlung des Napalm-Herstellers in Niedersachsen ist.

Es gibt für diese Tatsache aber einen noch deutlicheren Beweis. Stade ist Bundesförderungsgebiet. Industriebetriebe, die sich hier ansiedeln, bekommen nach dem Investitionszulagegesetz 1o Prozent ihrer Investitionen ersetzt. Weitere 5 Prozent können durch andere Kanäle zugeschossen werden. Langeheines Spatenstich zeigte: Die Landesregierung wird ihr ganzes Instrumentarium ausschöpfen, um dem Napalm-Produzenten 15 Prozent seiner Investitionskosten zu ersetzen.

Die Investitionen werden sich auf etwa 1 Millarde Mark belaufen. Das bedeutet: Das Land Niedersachsen wird dem Napalm-Produzenten mindestens 15o Millionen Mark bezahlen. 15o Millionen aus der Tasche der niedersächsischen Steuerzahler, die keiner gefragt und denen auch keiner erzählt hat, dass Dow Chemical Alleinlieferant des Napalms ist, das in Vietnam Menschen, Tiere und Ernten verbrennt.

15o Millionen - allein diese Zahl entlarvt die Behauptung deutscher Politiker, man leiste den Amerikanern in Vietnam "nur" humanitäre Hilfe, als durchsichtige Heuchelei.

Wir subventionieren eben nicht "nur" das Spitalschiff HELGOLAND, sondern auch die Napalm-Lieferanten.

Der Subventionsregen aus der Tasche der Steuerzahler trifft keinen Armen. In der Weltrangliste der Industriegiganten steht Dow Chemical an 74. Stelle. DC ist der viertgrösste amerikanische Chemiekonzern. 1967 setzte er 1400 Millionen Dollar um und erwirtschaftete für 130 Millionen Dollar Profite. Ein Viertel aller Umsätze wurde ausserhalb der USA gemacht, und auf der Aktionärsversammlung im Mai 1968 in Midland (Mich.) versprach Generaldirektor Herbert D. Doan, die Profite durch erhöhte Aktivität im Ausland zu vergrössern.

Dieses Versprechen soll jetzt mit unserem Geld gehalten werden. Wir selber sollen die Profite amerikanischer Aktionäre finanzieren – und den Völkermord in Vietnam.

Völkermord ist in unserem Jahrhundert modus ø operandus der Faschisten. Stehen Faschisten an der Spitze von Dow Chemical? Das fragten auch amerikanische Demonstranten. Auf der Aktionärsversammlung im Mai 1968 erinnerte Daniel D. Bernstein aus New York an die Kriegsverbrecherprozesse nach dem 2. Weltkrieg. Damals war der Manager der Deutschen Gesellschaft für Schädlingsbekämpfung in Frankfurt zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt worden, weil er sich Hitlers Befehl, das Giftgas Zyklon B herzustellen, nicht widersetzt hatte. Bernstein fragte nun konkret: "Was ist der Unterschied zwischen einem Juden in einer deutschen Gaskammer und einem vietnamesischen Bauer in einem Erdloch, das von Napalm getroffen wird?"

Doans Erwiderung war offen faschistisch: "Selbst wenn Lyndon Johnson später einmal von der Geschichte als Massenmörder oder als zweiter Hitler gerichtet werden sollte, würden wir mit Freuden bekennen, im Glauben an das moralische Recht unseres Landes gehandelt zu haben."

Einen Antrag von Demonstranten, künftig kein Napalm mehr herzustellen, verwarf Aufsichtsratsvorsitzender Carl Gerstacker als unberechtigt ("out of order"). Dann forderte er die Aktionäre (1150 von rund 90 000 waren erschienen) zu einer informellen Abstimmung auf. Bis auf ein Dutzend stimmten alle für eine weitere Produktion von Napalm. Doan: "Solange unsere Jungs in Vietnam sind, sollten wir sie unterstützen, so gut wir können."

In den zwölf Monaten vor dieser Protestkundgebung hatten Studenten auf über 1oo Protestkundgebungen versucht, ihre Kommilitonen von einem Job bei Dow abzuhalten. Die Slogans der Demonstranten: "Dow sollst nicht töten!" und "Dow verbrennt kleine Kinder!" Dennoch konnte Dow 1967 etwa 12oo Akademiker rekrutieren - 2oo mehr als 1966. Dow hatte einfach die Anfanggehälter erhöht.

Auf der Jahreshauptversammlung nun gingen Demonstranten von Tür zu Tür in Midland, dem Sitz des Konzerns. Sie versuchten, mit den Frauen der bei Dow Angestellten ("White-collar employees") ins Gespräch zu kommen. Doch sie wurden kühl empfangen. Eine Gruppe klapperte 14 Häuser ab, ehe sich eine Tür öffnete. Die Hausfrau erklärte knapp: "Sie glauben nicht an den Krieg in Vietnam. Ich glaube dran. Tut mir leid."

Blosse Appelle an die Moral von Liberalen können nichts einbringen in einem Land wie den USA, wo jeder zehnte Arbeitnehmer im militärisch-industriellen Komplex arbeitet (in der Wehrmacht oder der Rüstungsindustrie).

Blose Appelle an die Moral werden auch nicht verhindern, dass Dow Chemical staatliche ~~Fö~~ Subventionen bekommt, um weitere Forschungsprojekte für die Rüstungsindustrie zu forcieren. Zumal Dow Chemical den Zynismus soweit treibt, die Proteste in seine Reklame mit einzubeziehen. Im Jahresbericht 1967 berichtet der Konzern unter der Schlagzeile "Höhepunkte des Jahres" stolz, er sei das Ziel von Protesten gewesen.

Daraus muss man Konsequenzen ziehen!

Quellen: THE WALL STREET JOURNAL, 9. Mai 1968; DER SPIEGEL Nr. 21 in 1968; Extra-Dienst Nr. 87, III; Dow Chemicals 1967 ANNUAL REPORT.

PRESSEMITTEILUNG DES NIEDERSÄCHSISCHEN KULTUSMINISTERS ANLÄSSLICH DES SPATENSTICHS IN STADE:

"Minister Langeheine erklärte u.a., der erste Spatenstich für ein neues Werk werde immer von guten Wünschen begleitet...Die Niedersächsische Landesregierung sei stolz darauf, dass Dow Chemical den Weg nach Niedersachsen gefunden habe; sie habe volles Vertrauen, dass /s/ das Werk diesem Raum eine gute Zukunftveröffnen werde... Minister Langeheine wünschte dem Unternehmen ein gutes Gelingen des geplanten Werkes zum Wohle dieses Landew und der Menschen, die hier leben."

EINIGES ÜBER DIE WIRKUNG VON NAPALM

"Da die modernen Napalm-Verbindungen beim Verbrennungsvorgang erstickende, giftige, schwere Gase entwickeln, fliessen diese in Bodenvertiefungen, also in Deckungslöcher, Laufstände usw. Die deckungsuchenden Menschen werden so aus ihren Deckungen heraus in die brennenden Napalmflammen getrieben, da sie sonst ersticken.

"Besonders betroffen werden nicht bedeckte Körperstellen ...Da Napalm nicht abwischbar (fest haftend) und grosse Hitzegrade bei Verbrennung erreicht (ca. 3000 Grad) verbrennt die Kleidung und das darunter liegende Gewebe schnell.

"Durch die Bildung von Kohlenmonoxyd kommt es parallel zur Verbrennung in den ersten 2o bis 3o Minuten zu schweren CO-Vergiftungsbildern.

"35 Prozent der Betroffenen sind sofort, d.h. innerhalb von 15 bis 2o Minuten tot. 62 Prozent der Betroffenen sterben bis zum 4o. Tag nach der Verbrennung..."

Quelle: Die Broschüre SOLIDARITÄT MIT VIETNAM

Presseinformation des Niedersächsischen Ministers für Wirtschaft und Verkehr zum Spatenstich in Stade:

"Mit ganz besonderer Freude sind meine Kabinettskollegen und ich heute hier nach Bützfleth" (Industriegelände bei Stade) "gekommen, um durch unsere Anwesenheit zugleich zum Ausdruck zu bringen, dass dies nicht nur ein besonderer Tag in der Entwicklungsgeschichte von Dow Chemical ist, sondern dieser Tag zugleich symbolhafte Bedeutung für unsere gesamte Küstenregion - ja ich möchte sagen, für unser ganzes Land - gewinnt."

Sozialismus ist in dieser Stunde der einzige Rettungsanker der Menschheit. Über den zusammensinkenden Mauern der kapitalistischen Gesellschaft lodern wie ein feuriges Menetekel die Worte des "Kommunistischen Manifests":

S o z i a l i s m u s o d e r U n t e r g a n g i n d e r B a r b a r e i !

GEGEN DIE VIETNAM-AKTION am 2. Moratoriumstag (15.Nov.)

Initiiert von den Studenten- und Bürgerrechtsbewegungen fanden am 15.Oktober in den USA Demonstrationen als Protest gegen die Vietnam-Politik Nixon's statt. Es ist bekannt, daß diese Demonstrationen von der Zahl ihrer Teilnehmer her gesehen in der Vietnam-Kampagne die bisher größten überhaupt darstellten; in ihrer Zusammensetzung jedoch (fast durchweg liberale Kleinbürger) disqualifizierten sie sich selbst. Diesem "Moratorium" sollen nun weitere im November und Dezember, auf internationale Ebene ausgeweitet, folgen.

Folgerichtig zu der Zusammensetzung der Protestbewegung in den USA wird die kommende Vietnam-Kampagne auch in der Bundesrepublik von revisionistischen und liberalen Kreisen (DKP-Gruppierungen, LSD, SHB, DFG/IDK, etc.)getragen. Die Intentionen dieser Gruppen interessieren vom Sinn dieses Artikels her nicht; auf sie soll deswegen nicht weiter eingegangen werden. Wichtig sind hier lediglich die Motivationen, aus denen heraus Teile der sich als revolutionär verstehenden Gruppen an der neuen (zweiten) Vietnam-Kampagne teilnehmen, bzw. sie in ihrem Sinn umfunktionieren wollen. Und auch hier sehen wir es aus dem gleichen Grund wie oben nicht als notwendig an, uns mit dem Inhalt der Kampagne, also dem Vietnam-Konflikt, auseinanderzusetzen. Der Genosse Ho Tschi Minh antwortete auf die Frage, wie der Befreiungskampf des vietnamesischen Volkes am wirkungsvollsten zu unterstützen sei, daß dies geschehen könne nur durch die Eröffnung des Kampfes gegen den Imperialismus in den Metropolen selbst. Kampf gegen den Imperialismus als dem "höchsten Stadium des Kapitalismus" kann aber nur heißen: Kampf gegen das Kapital, also Klassenkampf. Unter diesem Aspekt muß demzufolge auch die Auseinandersetzung über die bevorstehende Vietnam-Aktion geführt werden.

Was heißt Klassenkampf?

"Unsere Epoche, die Epoche der Bourgeoisie, zeichnet sich jedoch dadurch aus, daß sie die Klassengegensätze vereinfacht hat. Die ganze Gesellschaft spaltet sich mehr und mehr in zwei große feindliche Lager, in zwei große, einander direkt gegenüberstehende Klassen: Bourgeoisie und Proletariat" (Marx/Engels, Komm. Manifest)

Aus eben diesem Klassengegensatz zwischen dem Proletariat als der gesellschaftlichen Reichtum produzierenden Klasse und der Bourgeoisie als der Klasse, die sich diesen Reichtum privat aneignet, ergeben sich letztendlich die histo-

rische Notwendigkeit und die Form des Klassenkampfes:
"Sie (die Kommunisten) erklären offen, daß ihre Zwecke nur erreicht werden können durch einen gewaltsamen Umsturz aller bisherigen Gesellschaftsordnung."(Marx/Engels,Kom.Man.)
"Die Revolution ist kein Gastmahl, kein Aufsatzschreiben, kein Bildermalen oder Deckchensticken; sie kann nicht so fein und zartfühlend, so maßvoll, gesittet, höflich, zurückhaltend und großherzig geführt werden. Die Revolution ist ein Aufstand, ein Gewaltakt, durch den eine Klasse eine andere Klasse stürzt." (Mao Tse Tung)
In diesem Sinne glaubten auch wir in der anti-autoritären Phase zu handeln: Nachdem wir die Sinnlosigkeit der "Aufklärungsaktionen" (Ostermarsch, etc.) erkannt hatten, wollten wir in militanten Aktionen den Kapitalismus direkt angreifen. Wir sahen -zumindest zeitweise- in eingeworfenen Fensterscheiben und durchbrochenen Polizeiketten ein effektives Mittel im Kampf gegen das Kapital; wir glaubten, den "Herrschenden Kopfschmerzen bereiten zu können", wenn wir "ihnen die Faust in die Fresse schlugen", aber an Kopfschmerzen wird das kapitalistische System sicherlich nicht zugrunde gehen; kurz gesagt, wir fühlten uns als Klassenkämpfer. (Es wäre allerdings undialektisch und borniert, würde man die antiautoritäre Phase generell als falsch bezeichnen. Niemand wird bestreiten, daß z.B. die (erste) Vietnam-Aktion, die Springer-Kampagne, die NS-Aktionen,etc. zum Zeitpunkt ihrer Durchführung durchaus sinnvoll und notwendig waren. Uns gelang nämlich, die Gewalt des Kapitalismus bewußt zu machen.) Was bei der Planung und Durchführung dieser Aktionen jedoch nicht berücksichtigt wurde, war, daß sämtliche revolutionär-marxistischen Theoretiker die klassenstürzende Gewalt ständig als vom Proletariat als der im Kapitalismus einzigen revolutionären Klasse ausgehende gesehen haben!
Der kleinbürgerlichen und intellektuellen Schicht -aus der sich die Linke bisher hauptsächlich zusammensetzt- weist z.B. Lukács eine sehr eindeutige Rolle zu, wenn er davon spricht, daß aufgrund der gegensätzlichen Interessenlage sowohl im wirtschaftlichen wie im ideologischen Bereich (gegensätzlich zwischen dem Proletariat als der vom kapitalistischen System ausgebeuteten Klasse einerseits und den Kleinbürgern und Intellektuellen als den "Parasiten" des Kapitalismus andererseits) "die Intelligenz a l s K l a s s e nicht revolutionär (ist)." "Wenn sie sich

Sozialisten nennen, so ist das bei ihnen ein Mangel an Bewußtsein; wenn die sozialistischen Parteien sie als solche anerkennen, ist es ein Mangel an Einsicht. Denn wie könnte ein Student a l s S t u d e n t Sozialist sein, wo das Wesen des Studententums (dessen "Selbstbestimmungsrecht" er verteidigt) auf dem Gegensatze des Studierten und der Nichtstudierten, auf dem Bildungsprivileg, beruht -darauf also, dessen Abschaffung der Sinn des Sozialismus ist?" (G.Lukács, "Zur Organisationsfrage der Intellektuellen")

Es wäre allerdings grundsätzlich falsch, angesichts dieser historisch bewiesenen Haltung und der daraus resultierenden Rolle der Kleinbürger und Intellektuellen in einer proletarischen Revolution in Fatalismus zu verfallen, also den Klassenkampf "dem Schicksal zu überlassen." (Ableitbar ist allerdings, daß die von der bisherigen Linken angewandte Gewalt nicht revolutionäre Macht verkörperte und notwendigerweise auch nicht verkörpern konnte.) Die Aufgabe der kleinbürgerlichen Sozialisten ist vielmehr, ihre Möglichkeiten in der Unterstützung des Aufbaus einer proletarischen Organisation, die wiederum die Voraussetzung für die Revolution ist, zu sehen. Wir als Studentenbewegung müssen Hilfsfunktionen für das Proletariat wahrnehmen.

Wie können diese Hilfsfunktionen aussehen?

Hier muß von vornherein einschränkend gesagt werden, daß eine genaue Bestimmung dieser Hilfsfunktion nur möglich ist, wenn sie aus einer Klassenanalyse des Kapitalismus in seinem gegenwärtigen Stadium abgeleitet werden kann. Es dürfte klar sein, daß eine solche Analyse bisher noch nicht einmal oberflächlich erstellt ist und aufgrund der mangelnden Theorie auch nicht erstellt werden konnte. Das heißt nun nicht, daß als Konsequenz aus dem Fehlen der Analyse die Schlußfolgerung gezogen werden darf, die bisher praktizierte Handwerkelei sei fortzuführen, bis diese Analyse erstellt ist. Das wäre ein Widerspruch in sich. Marx und Engels entwickeln im Komm.Manifest bereits ausreichende Vorstellungen über die Funktion der ambivalenten Kleinbürger und Intellektuellen, wenn sie schreiben:"...", durch den Fortschritt der Industrie (werden) ganze Bestandteile der herrschenden Klasse ins Proletariat hinabgeworfen oder wenigstens in ihren Lebensbedingungen bedroht. Auch sie führen dem Proletariat eine Menge Bildungselemente (d.i.Aufklärungs- u.Fortschrittselemente)

zu." Weiter sprechen sie von"einem Teil der Bourgeoisideologen, welche zum theoretischen Verständnis der ganzen geschichtlichen Bewegung sich hinaufgearbeitet haben."
Daraus ergeben sich bereits einige Hilfsmöglichkeiten für die bürgerlich-intellektuellen Gruppierungen: Aufgrund der durch ihre Ausbildung bedingten theoretischen Erkenntnismöglichkeiten können sie über Selbstschulung und Schulung das Wesen des Kapitalismus durchschauen und diese Erkenntnis als Grundlage für einen systematischen Kampf gegen ihn auf- und ausbauen. Mit dieser Schulung ergibt sich dann auch die Möglichkeit, die oben erwähnte Analyse in ersten, oberflächlichen Ansätzen zu erstellen. (Näheres hierzu siehe unseren Artikel "Diskussion zur Schulung, 1.Teil" in der Vorl. Info-Ausgabe) Das kann für die jetzt vorhandene linke Bewegung aber nur heißen, daß die in den einzelnen sozialen Bereichen existierenden Gruppen in ihrem Wesen als Gruppe gestärkt werden, was wiederum notwendigerweise bedeutet, daß die bisherige Gruppenstruktur (Ansammlung von Individuen mit gleichen Interessen oder gleicher sozialer Herkunft) abgebaut werden muß!(Wir halten es für überflüssig, im Rahmen dieses Artikels näher auf die Notwendigkeit der Gruppen als Voraussetzung für eine effektive Arbeit einzugehen. Bis auf einige wenige dogmatisch-konservative (sprich alt-antiautoritäre) Genossen wird sie von niemandem mehr infrage gestellt.) Und genau von diesem Punkt her erweist sich die bevorstehende Vietnam-Aktion als vollkommen ahistorisch. Sämtliche bisherigen Massenaktionen der antiautoritären Phase hatten den Charakter, daß sie eine Ansammlung von Individuen darstellten. Auch wenn diese Individuen schon in Gruppen "organisiert" waren, so traten sie bei den Aktionen nie als geschlossene Gruppe mit einer einheitlichen politischen Linie auf (die "Rote Garde" ausgenommen). Ausserdem waren die Organisatoren dieser Massenaktionen bisher nie die praktisch arbeitenden Gruppen selbst, sondern nach keinerlei politischen Kriterien zusammengesetzte Gremien, deren Angehörige sich bestenfalls durch ihr quantitativ größeres theoretisches Wissen und rhetorische Fähigkeiten legitimieren konnten, und diese Legitimation dürfte wohl mehr als fragwürdig sein. Das bedeutete aber zwangsläufig für die einzelnen Gruppen, daß die Aktionen für sie auch nicht in ihre Praxis umsetzbar waren. Somit kamen die Massenaktionen trotz aller Gegenbehauptungen nie über den bürgerlich-moralischen Protest

hinaus.

Hier gilt allerdings das Gleiche wie bei der oben erfolgten Kritik an den militanten Aktionen, nämlich daß die von unserem heutigen Bewußtseinsstand als fehlerhaft erkannten Aktionsformen zum Zeitpunkt der Durchführung der Aktionen notwendig und sinnvoll waren. Wenn allerdings zum jetzigen Zeitpunkt Genossen die gleiche (historisch falsche) Form von Demonstrationen propagieren und durchführen, so erweisen sie sich in der Tat als Utopisten und "linke" Phrasendrescher. Sie haben noch nicht erkannt, daß Steine n i c h t m e h r und n o c h n i c h t w i e d e r die Waffe der Sozialisten sind. Sie zeigen nicht den geringsten Ansatz von Fähigkeit zur historisch-materialistischen Analyse der Geschichte der anti-autoritären Phase. Damit erweisen sie sich als blind und unfähig für eine effektive politische Arbeit im Sinne der o.a. Kriterien. Sie lassen sich von in der Tat minimalen Agitationserfolgen bei einzelnen Jungarbeitern blenden und übersehen vollkommen, daß die Arbeiterklasse als "Klasse für sich", d.h. als Klasse mit Bewußtsein, im Moment noch nicht existiert. Damit trifft auf sie das folgende Marx-Zitat voll und ganz zu:

"An die Stelle der kritischen Anschauung setzt die Minorität eine dogmatische, an die Stelle der materialistischen eine idealistische. Statt der wirklichen Verhältnisse wird ihr der bloße Wille zum Triebrad der Revolution. Während wir den Arbeitern sagen: Ihr habt 15, 20, 50 Jahre Bürgerkriege und Völkerkämpfe durchzumachen, nicht nur um die Verhältnisse zu ändern, sondern um euch selbst zu ändern und zur politischen Herrschaft zu befähigen, sagt ihr im Gegenteil: Wir müssen gleich zur Herrschaft kommen, oder wir können uns schlafen legen. Während wir speziell die deutschen Arbeiter auf die unentwickelte Gestalt des deutschen Proletariats hinweisen, schmeichelt ihr aufs plumpste dem Nationalgefühl und dem Standesvorurteil der deutschen Handwerker+, was allerdings populärer ist. Wie von den Demokraten das Wort V o l k zu einem heiligen Wesen gemacht wird, so von euch das Wort P r o l e t a r i a t. Wie die Demokraten schiebt ihr der revolutionären Entwicklung die Phrase der Revolution unter," etc. etc.

(Karl Marx, "Enthüllungen über den Kommunistenprozeß zu Köln")

+An dieser Stelle müßte es allerdings heute "kleinbürgerlich-intellektuelle Schicht" heißen.

Parvus-Kommune

Zur Diskussion um die Schulung

Materialien

"Die (marxistische) Theorie ist die Erfahrung der Arbeiterbewegung aller Länder, in ihrer allgemeinen Form genommen. Natürlich wird die Theorie gegenstandslos, wenn sie nicht mit der revolutionären Praxis verknüpft wird, genauso wie die Praxis blind wird, wenn sie ihren Weg nicht durch die revolutionäre Theorie beleuchtet."(Stalin).

Jede neue politische Linie kann die Vergangenheit nicht einfach negieren. Sie muß aus den Fehlern der Vergangenheit gelernt haben, ohne zu vergessen, daß die jeweilige Politik in dem bestimmten Zeitabschnitt notwendig war.

Um die Bewegung der antiautoritären Phase nicht einfach abzubrechen, sondern auf eine neue, höhere Stufe zu heben, d.h. ihre positiven Elemente weiterzuentwickeln, muß die allgemeine Kritik an der anti-autoritären Phase in jeder Gruppe konkretisiert werden können.

Zugleich ist über Selbstschulung und Schulung die Kenntnis vom Wesen des Kapitalismus als Grundlegung für systematischen Kampf gegen ihn auf- oder auszubauen. Mit der Schulung ergibt sich die Möglichkeit, von ersten Ansätzen einer historischen, materialistischen Analyse der Stadt in der der politische Kampf zu führen ist. Die erwähnte Strukturanalyse hat mit einer ersten, oberflächlichen klassenmäßigen Einschätzung der Bevölkerung den ersten präziseren Ansatz dafür zu geben, in welchen Betrieben und Branchen etc. wir arbeiten müssen.

Die Grenzen unserer Möglichkeiten bei der Analyse der aktuellen Situation beschreibt Engels in der Einleitung zu K. Marx: "Klassenkämpfe in Frankreich".

"Der klare Überblick über die ökonomische Geschichte einer gegebenen Periode ist nicht gleichzeitig, ist nur nachträglich, nach einer erfolgten Sammlung und Sichtung des Stoffes, zu gewinnen. Für die laufende Zeitgeschichte wird man daher nur zu oft genötigt sein, diesen entscheidenden Faktor als konstant, die am Anfang der betreffenden Periode vorgefundene ökonomische Lage als für die ganze Periode gegeben und unveränderlich zu behandeln oder nur solche Veränderungen dieser Lage zu berücksichtigen, die aus den offen vorliegenden Ereignissen selbst entspringen und daher ebenfalls offen zutage liegen. Die materialistische Methode wird sich daher hier nur zu oft darauf beschränken müssen, die politischen Konflikte auf Interessenkämpfe der durch die ökonomische Entwicklung gegebenen, vorgefundenen Gesellschaftsklasse und Klassenfraktionen zurückzuführen...

Eine Analyse in der gegenwärtigen Phase wird deshalb ober=

flächlich sein, weil es für unsere Theorie nicht [illegible]gsrahmen einer revolutionären Organisation gibt. Dieser Oberflächlichkeit der Analyse sollten wir uns bewußt sein und sollten nicht mit einigen Begrifflichkeiten simulieren, als hätten wir das, was Lenin als die "wichtigsten revolutionären Fragen" bezeichnet, für die Bundesrepublik schon gelöst:

"Die Theorie des Klassenkampfes, die materialistische Auffassung der russischen Geschichte und die materialistische Einschätzung der gegenwärtigen ökonomischen und politischen Lage Rußlands, die Anerkennung der Notwendigkeit, den revolutionären Kampf auf bestimmte Interessen zurückzuführen und ihr Verhältnis zu den anderen Klassen zu analysieren..."

Auf der Grundlage einer oberflächlichen Analyse kann man nur eine vorläufig bestimmte Politik machen und eine Organisation aufbauen, die diesem vorläufigen Charakter entsprechend wandelbar angelegt ist; sonst wird man zu einem unhistorischen Sektierer, So wie z.B. einer, der die prinzipielle richtige These, daß die Bourgeoisie mit Gewalt gestürzt werden muß, ohne genaue Analyse des Standes der Klassenkämpfe und ohne Bestimmung, ob eine revolutionäre Situation gegeben ist, auf die gegenwärtige Situation überträgt und bewaffneten Aufstand trainiert.

Solch Sektierertum, wie es ansatzweise von den Genossen der KPD/ML betrieben wird, ist die eine schwere Fehlrichtung in der Organisationsphase.

Eine zweite Fehlrichtung erkennt zwar, wie wichtig es ist, eine genaue, materialistische Analyse der Klassen in unserer Gesellschaft herzustellen, meint aber daraus den Schluß ziehen zu können, daß wir alle Praxis abbrechen müssen, um erst einmal diese Analyse zu leisten. Diese Genossen behaupten zum Beispiel , eine genaue Klassenanalyse ist noch nicht geleistet, deshalb gibt es noch keine Möglichkeit, im Proletariat zu arbeiten.

Diese Genossen mißachten die EINHEIT VON THEORIE UND PRAXIS !

Diese Einheit ist in allen Phasen der sozialistischen Organisierung einzuhalten. Zwar ist es richtig, daß wir, die wir in der anti-autoritären Phase kaum revolutionäre Theorie entwickelt haben, uns jetzt verstärkt um diese Theorie bemühen müssen, Unsere Qualifikation ist in der Tat unsere hauptsächliche Arbeit. Das ist aber nur die eine Seite. Die andere Seite: die theoretische Arbeit hat auf jeder ihrer Entwicklungsstufen

vorläufige Konzepte für die Politik, d.h. für die klassenkämpferische Praxis abzugeben.

Wer kann in einer Basisgruppe diese Politik vorantreiben?

Sicher wird es in sehr vielen Fällen nicht möglich sein, die ganze Gruppe geschlossen zur dialektischen Negation der anti-autoritären Phase zu bringen; die Bindung an die engsten Formen der Praxis (Aktionen etc.), Momente starker Theoriefeindlichkeit, radikaldemokratisches Bewußtsein mögen die offensichtliche Gründe dafür sein.

Die Gruppe nun, die sich nach ausführlicher und gut nachgewiesener Kritik an der anti-autoritären Phase von den anderen, die es noch immer nicht einsehen können oder wollen, notwendigerweise organisatorisch trennt, kann sich aber in keinem Fall abschließen und zurückziehen. Sie muß zwar einerseits geschlossen und schnell die theoretische Qualifikation vorantreiben, die Analysen beginnen, um aber andererseits als organisatorischer Kern in allen wichtigen noch anti-autoritären Gruppen, die immer bessere begründete Position taktisch zu vertreten.

Vernünftige Konzeptionen für die politische Praxis haben hier eine ganz zentrale Bedeutung: sie sollen an die Stelle der bewußtlosen Mobilisierung treten und dazu führen, die wesentlichen Teile der "ehedem" anti-autoritären Gruppen zu systematischer Schulungs- und Organisationsarbeit zu bringen.

Einheit und Trennung der Organisation

In der anti-autoritären Phase können wir das Organisationselement Einheit und das Organisationselement Trennung in den verschiedenen Gruppen vorfinden:

Einheit: Alle machen alles zusammen. Es gibt keine Unterscheidung von Schülerarbeit, Lehrlingsarbeit, etc. Einheit und keine Trennung!

Trennung: Jeder Bereich arbeitet für sich (höchstens technisch mit den anderen koordiniert), entwickelt seine eigenen "Strategien", aus sich selbst heraus und handwerkelt vor sich hin. Trennung und keine Einheit!

Die politischen Fehler der anti-autoritären Phase waren also die, daß sie die Elemente Einheit und Trennung in keine ver-

nünftige Beziehung zueinander setzen konnten.
Um das zu überwinden, müssen wir gerade Einheit und Trennung in der Organisation herstellen.
Die Einheit der verschiedenen Bereiche wird hergestellt durch die einheitliche politische Linie und ihre wissenschaftliche Begründung und die zentrale Planung bzw. deren Vorformen.
Auf der Grundlage dieser einheitlich politischen Linie ist dann die Arbeit in den verschiedenen sozialen Bereichen getrennt zu vollziehen, entsprechend der Klassenlage (Stellung im Produktionsprozeß) und dem Stand der Bewegung dort. Es ist klar, daß die Organisierung von (Jung-) Arbeitern anders verlaufen muß, als die von Gymnasiasten. Die Mißachtung dieses Punktes führte zu der Studentisierung der Lehrlinge, die in der anti-autoritären Phase mobilisiert worden sind.
Schon bei einem gewissen quantitativen und qualitativen Fortschreiten der Organisation sollte das Prinzip von Einheit und Trennung angewandt werden, z.B. in Form einer (Jung-) Arbeiter-Organisation mit einer Schüler- und Studenten-Sektion.

Der Hauptbereich und die Nebenbereiche

In der anti-autoritären Phase sprach man viel von "Strategie" einzelner Teilbereiche, z.B. "Strategie" für Anti-BW Kampagne, "Strategie" für das nächste Semester etc. Man war sich nicht bewußt, daß "Strategie" im sozialistischen Sinne die "Wissenschaft vom Kampf um den Sieg" ist und in diesem Sinne nur auf das revolutionäre Subjekt und seine Organisierung zum geschlossenen Klassenkampf bezogen werden kann. Die anderen "Strategien" müssen als Taktik aus der Strategie abgeleitet werden.
Organisation für den Kampf um die Macht heißt zuerst und vor allen Dingen politische Arbeit im Hauptbereich: PROLETARIAT!
Von daher bestimmen sich die Art und Weise des Vorgehens und die Zielsetzung in anderen Bereichen, Nebenbereichen: Uni, Gymnasium etc.
Aus der Trennung der Bereiche ergibt sich die Frage, welche Nebenbereiche sind mit welcher Konzeption für das Proletariat zu organisieren.
Die se Frage ist schwieriger. Es ist die Frage nach der Arbeit im Schüler-Studenten-Bereich.
Negativ abgrenzend kann man sagen, daß dort in keinem Falle

eine Politik zu betreiben ist, die nicht klar anti-kapitalistisch ist, d.h. keine Politik, und die sich durch bloße Mobilisieru und nicht durch Schulung und Organisierung auszeichnet, und die sich bloß reagierend gegen bestimmte Erscheinungsformen des Kapitalismus wendet, und die das Wesen des Kapitalismus nur verschleiert und objektiv dazu geeignet ist, die Illusion zu stärken, daß innerhalb des Kapitalismus Befreiung möglich ist (Sexpol), und die sich bloß innerhalb eines sozialen Bereiches bewegt und nicht dessen Stellung zum kapitalistischen Produktionsbereich deutlich werden läßt.

Positiv ist die momenten zentrale Bedeutung der Bewegung im Schüler-Studenten-Bereich für die proletarischen Organisationsansätze hervorzuheben. Daraus folgert unmittelbar, daß diequalifizierten Schüler und Studenten heranzuziehen sind, wenn es darum geht, die "Organisation des Proletariats" praktisch werden zu lassen.

Aber auch längerfristig darf eine systematische Arbeit im Schüler-Studenten-Bereich nicht aufgegeben werden, sonst würde die notwendige Funktionalisierung der Intelligenz für Forschungs- und Schulungsaufgaben des Proletariats nicht mehr möglich sein.

Zugleich würde die Gefahr bestehen, daß die ambivalenten, zwischen Proletariat und Bourgeoisie schwankenden Elemente des Schüler-Studenten-Bereichs völlig losgelöst von der Organisation des Proletariats zu aktiveen Handlangern der Bourgeoisie werden.

Unsinnig wäre es, die bisher teilweise organisierten Schüler und Studenten insgesamt sofort für unmittelbare "Hilfsarbeiten" für das Proletariat einzusetzen. Der größte Teil der Bewegung imSchüler-Studenten-Bereich ist dazu von der Qualifikation und dem organisatorischen Bewußtsein her noch nicht in der Lage. Daraus folgert, daß die längerfristige Arbeit im Schüler-Studenten-Bereich für diese Qualifizierung zu sorgen hat.

Das Wesentliche dieser Qualifizierung wird zunächst in der Schulungsarbeit bestehen. Dabei müssen wir bedenken, daß den Schülern und Studenten die materielle Basis des kapitalistischen Herrschafts- und Ausbeutungssystemes nicht über den Produktionsbereich auf der Stufe der sinnlichen Erfahrung vermittelt wird.

Der Schüler und Student hat nicht die Möglichkeit, über die

unmittelbar sinnliche Erfahrung im Produktionsbereich zu rationalen Erkenntnis aufzusteigen, er muß von der mittelbar und ideologisch stark überfremdeten Erfahrung des Ausbeutungs- und Herrschaftssystems durch die verstärkte Aneignung der proletarischen Philosophie (historischer und dialektischer Materialismus) zur Erkenntnis des Wesens des Kapitalismus kommen. Das Erlangen einer rationalen Erkenntnis ist hier - im Gegensatz zum Proletarier - weitaus mehr mit ideologischem Kampf verbunden, ist weitaus weniger unmittelbar Erklärunf von unmittelvarer Erfahrung, da der "Apparat" der sinnlichen Erfahrung weitaus mehr von der Ideologie der Bourgeoisie verdorben ist.
Die Schulung muß die metaphysischen (undialektisch-statischen) und idealistischen Denkweisen aufbrechen und an ihre Stelle die dialektisch_materialistische Denkweise setzen.
Das klingt so, als ob es für den Schüler, Studenten nur den theoretischen Weg zum proletarischen Standpunkt gäbe.
Das wäre falsch!
Schulung kann nur Sinn haben im Zusammenhang mit einer politischen Praxiskonzeption, die die objektive Annäherung an das Proletariat sichtbar macht. Welche Kampagnen (Theorie-Praxis-Konzepte) dieses leisten können, wird in der Schulungs-Diskussion ausführlich erörtert werden müssen.
Wie kann es erreicht werden, daß durch den praktischen Zusammenhang die Erkenntnis der objektiven Interessenidentität mit dem Proletariat erleichtert wird. Sicherlich nicht von einer Organisation, die im Wesentlichen aus diesen zwischen Bourgeoisie und Proletariat schwankenden Gestalten, den Schülern und Studenten besteht. So ergibt sich, daß die längerfristige Arbeit bei den Schülern und Studenten nur sinnvoll ist, durch den verstärkten Aufbau der proletarischen Organisation.

Schulung

Die mangelnde Theorie der anti-autoritären Phase erlaubte uns nicht, unsere historische Funktion richtig einzuschätzen. Wir erkannten nicht, daß das Proletariat das revolutionäre Subjekt ist. Um nun aus dieser Erkenntnis praktisch-politische Konsequenzen zu ziehen, müssen wir uns am wissenschaftlichen Sozialismus qualifizieren. Warum?
Der wissenschaftliche Sozialismus stellt dar, wie die Geschichte von Klassenkämpfen sich entwickelt und welche

ökonomischen Ursachen dem letztlich zugrunde liegen, wie die Klasse des Proletariats auf Grund bestimmter ökonomischer Verhältnisse in die Geschichte getreten ist und welche historsche Funktion es hat.

"Die beiden großen Entdeckungen: die materialistische Geschichtsauffassung und die Enthüllung des Geheimnisses der kapitalistischen Produktion vermittels des Mehrwertes verdanken wir Marx. Mit ihnen wurde der Sozialismus eine Wissenschaft."
(Engels: "Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft")"

Das ganze des wissenschaftlichen Sozialismus ist im Verlaufe der Arbeiterbewegung zu einem einheitlichen System des dialekktischen Materialismus, den Gesetzen der Natur, der Gesellscaft, des Erkennens und Denkens zusammengefaßt worden.

Der wissenschaftliche Sozialismus ist der theoretische Ausdruck des Proletariats (sowie die bürgerliche Wissenschaft der theoretische Ausdruck der Ausbeuterklasse ist). Engels faßt in seiner genannten Schrift die Aufgaben des wissenschaftlichen Sozialismus präzise zusammen:

"Diese weltbefreiende Tat durchzuführen, ist der geschichtliche Beruf des modernen Proletariats. Ihre geschichtlichen Bedingungen, und damit ihre Natur selbst zu ergründen und so der zu Aktionen berufenen, heute unterdrückten Klasse die Bedingungen und die Natur ihrer eigenen Aktionen zum Bewußtsein zu bringen, ist die Aufgabe des theoretischen Ausdrucks der proletarischen Bewegung, des wissenschaftlichen Sozialismus."

Diese Zeilen sind weitgehend identisch mit Passagen aus einem längeren Hamburger Schulungspapier der SALZ Kommune. Soweit wir es übernommen haben, unterstützen wir diesen Aufsatz, zumal ein Genosse an der Hamburger Diskussion beteiligt war. Der Begriff einer proletarischen Partei allerdings vermag uns jetzt nur soweit zu helfen, in dem Maße er durch unsere Praxis inhaltlich gefüllt wird. In diesem Augenblick gibt er die Perspektive unserer Arbeit an.

Wir haben vor, diesen Artikel im nächsten INFO fortzusetzen mit einer Bestimmung von revolutionärer Theorie anhand Lenins Was tun?

Wer praktische Konsequenzen vermißt, möge zum einen unseren Aufsatz zur Vietnam'Demonstration lesen, zu anderen überlegen, daß wir nur soweit die praktischen Probleme aufgreifen können, indem sie gemacht werden.

Es macht mir Viel Freude, meinem rein gefühlsmäßigen Verhalten zur revolutionären Sache ein festes, wissenschaftliches Fundament zu geben. Max Hoelz

Parvus - Kommune

Die Rechtshilfe- und Ermittlungsgruppe über ihr Selbstverständnis:

"Das auch in Hannover immer massiertere Vorgehen des Staatsapparates und mithin der Justizmaschinerie machte dringend die Gründung einer Rechtshilfe- und Ermittlungsgruppe erforderlich.

die Arbeitsweise der Gruppe definiert sich nicht als die übliche Justizkampagne, sondern die Rechtshilfegruppe versteht sich als technisches Kollektiv mit folgenden, zunächst grob umrissenen Intentionen:

1. Beschaffung der für Anwalts- und Prozesskosten erforderlichen hohen Geldmittel durch Spendenaktionen, Straßensammlungen etc.
2. Erfassung aller Ermittlungsverfahren, Vermittlung der Kommunikation von Prozessterminen, technische Prozessvorbereitung etc.
3. Aufarbeitung des formalen Rechts und Zusammenarbeit mit Anwälten.

Bei der Bewältigung dieser Aufgaben gehen wir nach dem Prinzip der Arbeitsteilung vor. Aus arbeitsökonomischen Gesichtspunkten haben wir die politisch-theoretische Aufarbeitung der Klassenjustiz längerfristig konzipiert. So arbeiten wir im Moment mehr technisch als eigentlich politisch. Der Stellenwert der Rechtshilfe in dieser Form ist dahingehend bestimmt, daß die Gruppe per se an einem Punkt eingreift, der für Genossen von existentieller Bedeutung sein kann.

Nach der Gründung des in Hamburg auf breiter Basis Konzipierten Rechtshilfeinstituts werden wir nach Möglichkeiten suchen, die hannoversche Rechtshilfegruppe organisatorisch zu integrieren, um unsere Definition als"ausbaufähige Feuerwehr" zugunsten tiefergehender Arbeit zu verändern. Dann wird es auch möglich sein, ausführlicher auf die Rechtshilfe- und Ermittlungsarbeit einzugehen.

Merke: Jeden Bürger ins Gefängnis, damit er ein richtiges Verhältnis zum Sozialismus bekommt!

ACHTUNG: Wir bitten nochmals alle Genossinnen und Genossen, uns Ermittlungsverfahren, Anzahl der Vorladungen etc. mitzuteilen!!! "

Treffpunkt der Gruppe: Sonntag, 19.00h bei Klaus Grac,

Lister Kirchweg 3

Bericht der SCHÜLERBASISGRUPPE auf der SDS-MV am 1.11.1969

> Wenn man, womit immer man sich beschäftigt, die näheren Umstände der betreffenden Sache, ihren Charakter, ihren Zusammenhang mit anderen Dingen nicht begriffen hat, kennt man, wie je ermann weiß, auch nicht das Gesetz der Sache, weiß nicht, wie an sie heranzugehen, kann sie nicht erfolgreich bewältigen." (Mao Tse-tung)

Dieses Zitat aus Mao Tse-tungs Volkskrieg könnte charakterisierend stehen für einen Erkenntnisprozeß, den die Schülerbasisgruppe in den letzten Wochen durchlaufen hat. Diese Erkenntnis umfaßt eine Tatsache, die eigentlich eine Selbstverständlichkeit ist, zumindest sein sollte, nämlich daß die Arbeit einer sich als sozialistisch begreifenden Basisgruppe, d.h. die Arbeit an der bewußten Veränderung der ökonomischen, gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Grundlagen des Kapitalismus, und das wiederum heißt Klassenkampf, erst möglich ist, wenn eine adäquate Qualifikation des organisatorischen Kerns, hier der SBG, gewährleistet ist. Ist unser Gegner der Kapitalismus, müssen wir das Wesen des Kapitalismus verstehen, seine Erscheinungsformen analysieren können, die historischen Bedingungen und die Natur des proletarischen Klassenkampfes kennen, um ihn bekämpfen zu können. Eine einheitliche theoretische Qualifikation muß über eine inhaltlich einheitliche Schulung im wissenschaftlichen Sozialismus erreicht werden. Denn erst das gibt die Grundlage, um daraus richtige Entscheidungen für das langfristige Vorgehen, die politische Linie mitentwickeln zu können und um aus der allgemeinen politischen Linie richtiges taktisches Vorgehen in tagespolitischen Fragen ableiten zu können, wobei alle politischen Entscheidungen, auch einer Schülerbewegung, auf die Notwendigkeit der proletarischen Revolution bezogen werden müssen.

Aus dem oben Gesagten ergab sich dann die Kritik an der Militarismuskampagne und schließlich der Entschluß, diese Kampagne nicht zu führen. Nur ein verschwindend geringer Teil der Genossen in der SBG wäre in der Lage gewesen, die Kampagne bewußt zu begreifen als Teil des Kampfes gegen den Kapitalismus und den Imperialismus als seiner höchsten Form; die SBG hätte es eben aufgrund der mangelhaften Qualifikation ihrer Mitglieder nicht leisten können, den Militarismus als Erscheinungsform des Kapitalismus, entstanden aus der Klassenstruktur der Gesellschaft, erkenntlich zu machen. So hätte das Führen dieser Kampagne die Reproduktion bürgerlich-verschleiernder Informationstechnik bedeutet, nämlich das Herausreißen eines Problems aus dem Zusammenhang mit anderen Dingen, wobei es gerade auf die Erkenntnis dieser Zusammenhänge angekommen wäre. So wäre die Arbeit an der Militarismus-Kampagne für die SBG eine entfremdete gewesen, ebenso wie den Zielgruppen dieser Kampagne, den Schülern, das Problem entfremdet vermittelt worden wäre. Noch eine andere Überlegung, vielleicht die entscheidende, spielte bei dem Entschluß, die Militarismus-Kampagne nicht zu führen, eine Rolle. Wenn man die Erfolgskriterien dieser Kampagne auf eines reduziert, nämlich die Mobilisierung und Politisierung von Schülern, stellt die lapidare Frage: Was machen wir mit diesen Schülern, wenn wir sie mobilisiert haben? Es hat sich gezeigt, daß die Schüler,

die in der Vergangenheit durch Kampagnen oder Demonstrationen mobilisiert werden konnten, sich bald wieder frustriert zurückzogen, erschreckt durch die Konzeptions- und Strategielosigkeit, die Disziplinlosigkeit und Unorganisiertheit der SBG. Es ist geradezu unverantwortlich, Schüler zu mobilisieren, sie zur Mitarbeit aufzufordern, wenn wir uns selbst vorher nicht klar sind in unserem Selbstverständnis und Selbstbewußtsein, nicht vorher unseren Stellenwert im proletarischen Klassenkampf analysiert und daraus eine Strategie entwickelt haben. Diese Schüler fallen frustriert zurück entweder in den bereitwillig geöffneten Schoß der bürgerlichen Sozialisationsinstanzen oder der Subkultur. Wir verschleudern hier potentielle Genossen, werden so tendenziell konterrevolutionär.

Folgende Konsequenzen wurden aus diesen Erkenntnissen gezogen.

1. Die Schülerbasisgruppe unterzieht sich einem gründlichen theoretischen Schulungsprozeß, in dem sie sich die Grundlagen des Marxismus-Leninismus aneignet, um so in Zukunft fundierte Agitationsarbeit leisten zu können und Schüler, die durch gut vorbereitete Kampagnen mobilisiert werden auffangen und in die politische Arbeit eingliedern zu können.

   Die Schulungsarbeit beginnt mit der Aneignung der wissenschaftlichen sozialistischen Methodik, der materialistischen Dialektik. Dieser Anfang ist besonders wichtig, da hierdurch die undialektisch-statischen und idealistischen Denkweisen aufgebrochen werden sollen, da gerade kleinbürgerliche Schüler stark in diesen Denkschemata befangen sind. Außerdem verfolgt die Schulung die Aneignung der Grundzüge des Marxistisch-Leninistischen Wirtschafts-, Gesellschafts- und Staatstheorie.

2. Die SBG wählte zur Koordinierung und Zentralisierung des Schulungsprogramms einen Zentralrat. Der Zentralrat hat außerdem die Aufgabe, organisationstechnische Fragen auszuarbeiten und dem Plenum zur Diskussion zu stellen. Der Zentralrat ist jederzeit abwählbar, wenn ihm unqualifizirtes oder leichtfertiges Arbeiten vorgeworfen werden kann.

3. Kritik, Selbstkritik und Selbstdisziplniertheit werden zu Grundsätzen der zukünftigen politischen Arbeit der SBG.

"Es gibt Menschen, die einige marxistische Bücher gelesen haben und sich selbst für gelehrt halten; aber sie haben sich in Wirklichkeit nicht in das Studium vertieft, das Erlernte hat in ihren Köpfen keine Wurzeln geschlagen, und sie verstehen daher nicht, es anzuwenden; auch ihr Klassengefühl ist noch das alte geblieben. Es gibt andere Leute, die sehr hochmütig sind. Kaum haben sie einiges gelesen, halten sie sich schon für außergewöhnlich und tragen die Nase hoch; aber wenn die Zeitläufte stürmisch werden, erweist sich ihr Standpunkt als sehr verschieden von dem Arbeiter und der großen Mehrheit der werktätigen Bauern: sie sind schwankend, die Arbeiter und Bauern aber sind fest; sie verhalten sich zweideutig, die Arbeiter und Bauern hingegen unmißverständlich." (Mao Tse-tung)

"Nur die Arbeiterschaft kann das Wort durch eigene Tat zum Fleisch machen." (Rosa Luxemburg)

DER ALS GUTER ANGESEHENE REVISIONISMUS.

"Das einzige Mittel, gegen den Opporunismus radikal zu kämpfen, ist, selbst vorwärts zu gehen, die Taktik zu entwickeln, die revolutionäre Seite der Bewegung zu steigern. Der Opportunismus ist überhaupt eine Sumpfpflanze, die sich im stehenden Wasser der Bewegung rasch und üppig entwickelt, bei forschem starkem Strom verkümmert sie von selbst."

(Brief Rosa Luxemburgs an R.Holst)

Die lobenswerte Einsicht, daß gegen den Revisionismus zu kämpfen sei, verdunkelt nur das WIE. Der Revisionismus ist der theoretische Ausdruck des Opportunismus. Jener zieht Nutzen aus den Fehlern der revolutionären Kräfte, z.B. deren Aktionismus. Werden die Fehler vermittelst Kritik -Selbstkritik- aufgearbeitet und praktische Folgerungen gezogen, so versandet der Opportunismus. Wird im alten Trott weitergewurschtelt, vermag keine radikale theoretische Analyse ihn in seinen ideologischen Gestalten zu erschüttern.

Wie muß die theoretische Kritik beschaffen sein?

1. Die Haltung der Volksdemokratien gegenüber den Befreiungsbewegungen ist nur dann als revisionistische zu bezeichnen, wenn die Wurzeln dieses bürgerlichen Verhaltens bloßgelegt sind. Dazu sind historisch-materialistische Kriterien notwendig, die die Entwicklung in den sozialistischen Staaten nicht bejammern, sondern erklären. Begriffe wie "Bürokratie"(aus der Terminologie Max Webers)sind der bürgerlichen Ideologie verhaftet. Den Revisionismus an seinen Erscheinungsformen festzumachen, heißt ihn nicht zu verstehen. Moralische Postulate verbinden diejenigen Genossen, die über die mangelnde Solidarität der UdSSR klagen, mit jenen ~~XXXXXXX~~ Liberalen, die über die Aktion in der CSSR trauern. Beides ist einer marxistischen Analyse gleich weit fern.

2. Der Kampf gegen Opportunismus in den eigenen Reihen ist sinnvoll, wenn die Träger dieser Haltung tatsächlich Bestandteil der Bewegungsind. Somit ~~x~~erledigt sich eine Auseinandersetzung mit einer marcusianischen Randgruppe á la DKP von selbst.

Notwendig ist, da "die Dialektik der Geschichte derart ist, daß der theoretische Sieg des Marxismus seine Feinde zwingt, sich als Marxisten zu verkleiden"(Lenin) eben diese zu entlarven. Solange sich jedoch noch keine verbindlich arbeitenden Gruppen gebildet haben, verbleiben solche theoretischen Kämpfe im Bereich des Schattenboxens. Anti-Revisionismus heißt,durch Schulung und revolutionäre Kleinarbeit Gruppen aufzubauen.

3. Hauptsache ist zur Zeit, in der Arbeit der Gruppen die falschen Ansätze zu erkennen und den Genossen deutlich zu machen. Dieses geschieht weder in spektakulären Aktionen, noch durch den "Kampf" gegen den Sowjetrevisionismus, sondern allein in der gemeinsamen Diskussion über unsere nächsten Schritte. Klärt die revolutionäre Theorie die richtige und falsche Praxis, so doch nur, wenn sie fähig ist, präzis nachzuweisen, wo die Ursachen der Fehler liegen. Dies ist ohne Klassenanalyse unmöglich und absinnig ohne grundlegende Kenntnisse des Marxismus.(Lukács vermag z.B. den Opportunismus der SPD nachzuweisen, indem er aus dem falschen Hegelverständnis Lassalles dessen reaktionäre politische Linie deduziert.)

Jeder Opportunismus in seinen mannigfaltigen Spielarten zwingt das sich empörende Bewußtsein der Massen, sich als falsches zu fixieren.Das kann nicht durch die revolutionäre Phrase verändert werden, sondern dadurch, daß wir diesem Bewußtsein vermittelst eines anderen Bezugsrahmens ermöglichen, in Bewegung zu geraten. Der Inhalt jenes Rahmens verkörpert sich in dem Arbeitsstil,

der durch die Schulung bestimmt wird.
Die Aufklärung über den Revisionismus in der Form der Volksdemokratien und in den Gestalten des Opportunismus in den eigenen Reihen ist nützlich für die Genossen, denen diese Klärung hilft, ihre Gruppen verbindlich zu organisieren. Genossen, die bislang außerhalb d i e s e s revolutionären Kampfes standen, unterstützen wir nicht durch die Phrase. Denn "Phrasendreschen streut nur Sand in die Augen, trübt das Bewußtsein, stärkt den alten (anti-autoritären, aktionistischen)Stumpfsinn, die Trägheit, die Schablone des Kapitalismus, des Parlamentarismus, der bürgerlichen Demokratie."(Lenin)
Wir helfen diesen Genossen, nicht indem wir Organisation beschwören, sondern indem wir organisieren.
Der Aufbau der Gruppen ist die erfolgreichste Methode, den Revisionismus zu bekämpfen.

Nachtrag:

Die schlimmsten Vermutungen über den Scheinradikalismus der Genossen, die die bevorstehende Demonstration befürworten, wurden durch deren Praxis übertroffen.
Flugblätter, die einen Spruch an den anderen reihen, werden blindlings den Schülern zum Verteilen gegeben. Unberührt von den Erfordernissen der Schülerbasisgruppe wirbeln die Genossen wie vor zwei Jahren bestenfalls um sich selbst, und erklären den Staub, den sie machen, zum Zeichen künftiger Massenbewegungen.
Wenn wir dieses kritisieren, erklären sie -Gen.Zeschel- Flugblätter seien unwichtig. Natürlich, stehen massenhafte Aktionen vor der Tür, kann dies auch von einem schwachsinnigen Flugblatt nicht verhindert werden. Revolutionär ist zumindest die Liquidierung des SDS, der dies Flugblatt unterzeichnet hat.
Wird genauer über die vietnamesische Revolution mit den Verfassern diskutiert, verkriechen sich rasch die Phrasen. Xxx(Die Ausrede, daß die 8 Genossen sich halt erst durch die MV zusammengefunden haben, deshalb also nicht fähig waren, was vernünftiges zu schreiben, besagt nur: Diese Art kollektiver Arbeit ist uneffektiv und konstituiert keinerlei verbindlichen Arbeitsstil.Produziert werden sprachlose Aufrufe."Und wenn's Euch ernst ist, was zu sagen, ist's nötig, Worten nachzujagen?" (Goethe). Was bleibt, ist die Zufälligkeit eines Datums. Der Anlaß hätte auch ein anderer sein können. Wir müssen lernen, gerade wenn wir den Satz Ho Tschi Minh's beherzigen, Demonstrationen wie die am Samstag den Liberalen zu übertragen, um alle Kräfte auf unsere Praxis konzentrieren zu können (siehe dazu die Artikel der Parvus-Kommune in dieser Info-Ausgabe).

Zum guten Schluß verschwindet nun auch die Begründung der Beteiligung an der Aktion. Wurde der Kampf gegen den Revisionismus in den Vordergrund gerückt, als dessen Verkörperung sie die DKP mißverstanden, so wird eine Auseinandersetzung mit dieser zur Farce. Nach der INFO-Sitzung am Mittwoch, auf der ich die Kritik eines falschen Revisionismusbegriffes (siehe 2.) formuliert habe, haben die Genossen gelernt. Ob dieser Lernprozeß tatsächlich Konsequenzen für ihr Handeln hat, wird der Sonnabend zeigen. Beharren sie auf ihrer bisherigen Meinung, so verfallen sie der übelsten Form des Opportunismus: die Massen für dumm zu verkaufen.

Manfred Lauermann

leninistischen Politik vor den Massen unter dem Motto "wir lassen uns ein paar Monate später nicht peu á peu wieder zunichte machen, was wir erkämpft haben", wurde völlig unterschätzt, verstellt durch aus der Ostraaktion herrührende Momente), und die jetzt stattfindende Vietnamkampagne. Die Vietnamkampagne dieser Woche muß diskutiert werden in den Kategorien t der Dialektik von Gruppenarbeit (der Begriff "kader" ist in diesem Zusammenhang falsch) & Massenorganisationen. Die Funktion eines Sozialistischen Zentrums kann auch nur in diesen Kategorien erörtert werden. Eine umfassende Diskussion über den Stellenwert der Vietnamkampange kann zwar erst nach vorläufigem Abschluß der Kampagne erfolgen, doch können wir festhalten, daß die bisherige Diskussion über diese Kampagne eine Fraktionierung ermöglicht hat, die nicht folgenlos bleiben wird,

reinald wegner
achim zeschel.

1) Schluß des ersten Artikels "ZUR DISKUSSION DER VIETNAM-KAMPAGNE! DIE DKP, DER REVISIONISMUS IN DEN EIGENEN REIHEN & DIE PROLETARISCHE LINIE!"

Parolen für die Demonstration am 15. November:

ALLES FÜR DEN SIEG, DEN GROSSEN SIEG!

SIEG IM VOLKSKRIEG! Vietnam, Laos, Thailand, Burma, Malaya, Indonesion, Korea
SIEG IM VOLKSKRIEG! Palästina, Guinea(B), Mozambique, Angola
PROLETARIER UND UNTERDRÜCKTE NATIONEN UND UNTERJOCHTE NATIONEN DER WELT, VEREINIGT EUCH!
ES LEBE DER SIEG DER VIETNAMESISCHEN REVOLUTION!
NIEDER MIT DEM US-IMPERIALISMUS, DEM REVISIONISMUS UND DEN REAKTIONÄREN ALLER LÄNDER!
ES LEBE DER REVOLUTIONÄRE BEFREIUNGSKAMPF DER UNTERDRÜCKTEN MINDERHEITEN IN DEN USA!
SIEG IM VOLKSKRIEG! Brasilien, Uruguay, Chile, Argentinien, Peru, Bolivien
NIEDER MIT DEN US-IMPERIALISMUS , DEM WESTDEUTSCHEN IMPERIALISMUS UND DEM JAPANISCHEN IMPERIALISMUS!
NIEDER MIT DEN NEUEN ZAREN UND DEN REVISIONISTEN IN DER GANZEN WELT!
DEN S I E G DER R E V O L U T I O N IN V I E T N A M UNTERSTÜTZEN, VON DER R E V O L U T I O N IN V I E T N A M LERNEN !

T E R M I N E und I N F O R M A T I O N E N

SDS-MV:	Sa 17 h Cafeteria, Architekturgebäude
öffentl. INFO-Redaktion:	Mi 21 h Psycholog. Seminar, Wunstorferst 14, III.Stock, Bibliothek
Aktionsgruppe Hannoverscher Lehrlinge:	Mo 19 h Politol.Seminar, Wunstorferstr. 14, IV.Stock, Bibliothek
Betriebsprojektgruppe:	Fr 19 h Podbi 105 (Parvus-Kommune)
Stadtteilbasisgruppe Linden:	Mo 2o.3o h Cafeteria, Arch.geb.
Schülerbasisgruppe:	Mo 18 h Haus d. Jugend, R.1o, Maschstr.
Kinderladen (theor.AK):	Do 19 h Psych.Seminar
Rechtshilfe und zentrale Ermittlung z.B. der Prozesse gegen ÜSTRA-Demonstranten:	Sa 19 h Klaus Grau, Lister Kirchweg 3
SEX-Pol:	Hassan Aragtschini, Striehlstr. 5

Das Sozialistische Zentrum wird gebaut werden. Genossen, kauft ROTE Bausteine! Zur Organisierung des Klassenkampfs.
Kontaktadresse: Alfred Krovcza, Kramerstr. 10, Tel. 2 93 56

Gruppenkonten:

zentrales SDS-Konto:	Rainer Lichte, PschA Han 24 25 01
Rechtshilfe:	BfG 77 56
Sozialistisches Zentrum:	BfG 91 94 (Rote Bausteine!)
INFO - Konto:	Diemer, Spska d.Hpstd.Han. 19 402 104

Impressum:

Herausgeber: Sozialistischer Deutscher Studentenbund (SDS) Hannover
Redaktion: Borchert, Börzler, Diemer, Weiberg (INFO-Kommune),
Weckenstr. 3, vorläufiges Tel.: 76 26 520

Das INFO, hannoversches centralorgan der sozialistischen basis- & projektgruppen, ist eine NON-Profit-Zeitschrift. Sie erscheint ab sofort alle 14 Tage, jeweils am Samstag. Die Redaktion hat die INFO-Kommune übernommen. Die Organisationsspende von 50 Pf. deckt gerade die Materialkosten. Wir wollen das INFO verbessern. Darum sind wir angewiesen auf SOLIDARITÄTS-ABONNEMENTS ökonomisch privelligierter Sympathisanten.

Name..... Vorname.....

Adresse.....Tel.....

Ich abonniere ab sofort das INFO bis Ende 197o für den Solidaritätspreis von 50 DM (oder mehr). INFO-Konto s.o., Redaktion s.o.

Auf, Proletarier! Zum Kampf! Es gilt eine Welt zu erobern und gegen eine Welt anzukämpfen.